



**Projektland: Korea**

**Quartalsbericht: IV/2010**

## **INHALT**

### **SÜDKOREA**

#### **POLITIK**

**G 20 Gipfel erfolgreich in Seoul durchgeführt**

**Absetzung von Gouverneur Lee Kwang-Jae in der Gangwon-Provinz**

### **NORDKOREA**

#### **POLITIK**

**Durchführung der ersten Parteikonferenz seit mehr als 30 Jahren**

#### **WIRTSCHAFT**

**Wirtschaftslage bleibt prekär, Inflation frißt Effekte der Währungsumstellung von Ende 2009 auf**

### **INNERKOREANISCHES**

**Beschuß in Yonpjeong markiert Tiefpunkt der innerkoreanischen Beziehungen**

## **A. SÜDKOREA**

### **Innenpolitische Lage in Südkorea**

Der G 20–Gipfel in Seoul ist vorbei, doch für Korea wird der Gipfel noch lange in Erinnerung bleiben – denn in der Tat war er wohl einer der perfektesten Gipfel, die je stattgefunden haben, was die monatelange Vorbereitung, inklusive einer umfassenden Medienkampagne angeht. Mehr als 1600 südkoreanische Beamte hatten monatelang versucht, den perfekten Gipfel in der Retorte zu erzeugen. Von „B 20“ (CEO-Gipfel) bis „T 20“ (Gipfel der Tourismus-Minister) wurden alle möglichen Sondergipfel vor und neben dem eigentlich wichtigen Treffen der Finanzminister in Gyeongju (Ende Oktober) und der Regierungschefs in Seoul (im November) abgehalten. Die in Toronto 2009 wütende Randalie von Globalisierungsgegnern blieb

völlig aus, ein Massenaufgebot der Polizei erstickte die ansonsten auch in Korea gefürchteten gewaltsamen Demonstrationen schon im Keim. Fast wäre der Gipfel trotz des perfekten Managements daran gescheitert, daß in den letzten Wochen der plötzlich auflodernede Währungsstreit zwischen den USA und China zu einem Beinahe-Eklat führte. Die intensiven Bemühungen des südkoreanischen Gipfelmanagements unter Präsident Lee Myung-Bak haben sich dann doch gelohnt: der Eklat wurde abgewendet und bereits auf dem Gipfel der Finanzminister und Notenbankchefs wurden die wichtigsten Beschlüsse vorbereitet.

Dazu gehört vor allem die Reform des Internationalen Währungsfonds (IWF), bei der die Stimmverteilung zugunsten der Schwellenländer wie Korea und China und zuungunsten der bisher im Vergleich zum BIP überrepräsentierten europäischen Staaten geändert wird. Die USA geben zwar auch einen Teil ihres Stimmengewichts ab, behalten aber, als einzige Nation, mit 17 Prozent der Stimmenanteile ein Vetorecht, da bei wichtigen Entscheidungen ein Quorum von 85 Prozent der Stimmen im IWF benötigt wird. Zweiter Eckpfeiler der Beschlüsse von Gyeongju und Seoul ist das Inkrafttreten von „Basel III“, im wesentlichen verschärften Eigenkapitalregeln für Banken, die eine Wiederholung der globalen Finanzkrise von 2008 verhindern soll. Über weitergehende Regelungen für global agierende Bankinstitute soll in der Zukunft nachgedacht werden. Der Wunsch vor allem Südkoreas, über den IWF ganzen Ländergruppen auch dann einen Kreditschirm zu gewähren, wenn diese noch nicht in eine Finanzkrise geraten sind, wurde ebenfalls noch nicht abschließend entschieden. In Ostasien hatte sich nach der Asienkrise von 1997 und 1998 bereits mit dem Chiang Mai – Abkommen ein solcher regionaler Schirm gebildet, der sukzessive gestärkt wurde. Immer wieder war in diesem Zusammenhang auch von einem regionalen Asien Monetary Fund als Ergänzung zum IWF die Rede gewesen. Jetzt wurde im Abschlußkommuniqué von Seoul immerhin die Rolle regionaler Lösungen für die Verhinderung von Finanzkrisen anerkannt. Beim besonders umstrittenen Thema der Handelsungleichgewichte konnte sich die Position der USA nicht durchsetzen, verbindliche Höchstquoten für Exporte (in Höhe von vier Prozent des BIP) durchzusetzen. Die USA werfen vor allem China vor, Exportüberschüsse durch Währungsmanipulationen zu erreichen, eine Kritik, die teilweise auch auf Japan und Südkorea ausgeweitet wurde. Allerdings kam die Kritik postwendend zurück, da die USA versuchten, mittels laxer Geldpolitik den US-Dollar, die Weltreservewährung, zu schwächen. Am Ende konnte sich die amerikanische Position nicht durchsetzen. In der Zukunft will die G 20 auf Basis marktwirtschaftlicher Mechanismen einen Maßstab für die Messung von Handelsungleichgewichten ermitteln. Als wichtigstes positives Ergebnis des Gipfels läßt sich wohl festhalten, daß einmütig der Protektionismus als Lösung nationaler wirtschaftlicher Probleme abgelehnt wurde. Die Furcht vor der Rückkehr einer neuen großen Depression, die im Jahr 2008 und 2009 von einigen führenden Wirtschaftswissenschaftlern beschworen wurde, hat kompetitive nationale Abwertungen und Handelsprotektionismus glücklicherweise weitgehend verhindert. Insgesamt hat die Gruppe der G 20 einen weiten Weg zurückgelegt. Von den Anfängen in der Willard Group der APEC seit 1997 und seit der formalen Inauguration von G 20 mit dem Berliner Gipfel 1999 hat das Treffen der Finanzminister und Notenbankchefs von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat dann dazu geführt, daß sich ab 2008 zunächst halbjährlich und ab jetzt wieder einmal jährlich die Staats- und Regierungschefs der G 20 treffen. Die

gewachsene Bedeutung läßt sich schon am Umfang der Gipfeldokumente zeigen: umfaßte das Abschlußkommuniqué des Berlin Gipfels im Dezember 1999 gerade einmal 6 Punkte auf gut einer Seite, so waren es in Seoul 74 Punkte auf 17 Seiten, plus 65 Seiten Anhang.

Insbesondere für Südkorea, aber auch für andere Schwellenländer wie China, war der G 20 – Gipfel in Seoul tatsächlich ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Anerkennung ihrer wachsenden Bedeutung für die Weltwirtschaft. An den neuen Großmächten der BRIC-Gruppe (Brasilien, Rußland, Indien, China) wird künftig vorbei kaum noch Politik gemacht werden können. Dennoch bleiben sowohl für diese Länder wie auch für die Koordinierung der Weltwirtschaft wichtige Herausforderungen bestehen. Dazu gehört vor allem die Frage, inwieweit die G 20 sich wirklich zum neuen Koordinierungsinstrument und Nachfolger der G 8 der führenden Industrienationen entwickeln kann. Die G 8 war im wesentlichen als informelles Treffen auf höchster Ebene installiert worden, das kritische Fragen unter weitgehendem Ausschluß der Öffentlichkeit lösen helfen sollte. Die G 20 operiert dagegen viel öffentlicher und politischer. Die neuen, aufstrebenden Volkswirtschaften haben hier zwar die Möglichkeit, Alleingänge der bisher führenden G 8 zu verhindern, dafür ist eine informelle Kommunikation praktisch nicht mehr möglich. Die Größe des Gipfels und die politische Zusammensetzung – die u.a. die Anwesenheit eines Ölstaats (Saudi-Arabien) und eines afrikanischen Staats (Südafrika) erfordert – verhindert dies. Die von manchen Ökonomen und Politikern diskutierte Möglichkeit, statt G 20 eine Reduzierung auf G 12 oder G 14 zu erreichen, wird von Ländern wie Südkorea, die dann nicht mehr dabei wären, wohl kaum hingenommen werden. Allerdings ist es die Institutionalisierung von G 20 selber, die von Südkorea maßgeblich mit vorangetrieben wurde, die gleichzeitig wahrscheinlich macht, daß sich wieder, außerhalb von G 20, neue informelle Gruppen bilden werden. Eine mögliche Lösung wäre die Bündelung nationaler Interessen in Ländergruppen, wie es die EU vormacht. Diese jedoch als Ersatz für nationale Vertretung zu sehen, geht selbst den führenden EU-Nationen, darunter Deutschland, zu weit und wäre in anderen Weltregionen mit geringerer Integrationsdichte, wie in Ostasien, sicherlich nicht akzeptabel.

### **Absetzung von Gouverneur Lee, Kwang-Jae, Gangwon-Provinz**

Lee, Kwang-Jae, Gouverneur der Gangwon Provinz, am 27. Januar 2011 seine Amtsposition, nachdem der Oberste Gerichtshof Koreas ihn wegen der sogenannten Park, Yon-Cha-Affäre der Korruption schuldig erklärte. Der Oberste Gerichtshof stellte endgültig fest, dass Herr Lee von Park, Yeon-Cha, ehemaligem Chairman der Firma Taegwang, 50.000 USD Schmiergelder und auch von Chung, Dae-Geun, ehemaligem Vorsitzenden des NACF (Landwirtschaftlicher Genossenschaftsverband) 20.000 USD illegal bekam. Dafür verhängte das Gericht über ihn 6 Monate Haft- und 24 Monate Bewährungsstrafe. Zudem muß er 114 Mio. KRW Geldstrafe zahlen. Damit muß er nun sein Amt aufgeben, nachdem er seit Juni letzten Jahres für die Position gewählt wurde.

Eine Nachwahl für das Amt wird in 3 Monaten stattfinden. Es ist momentan zu spekulieren, dass Herr Lee, Kye-Jin (GNP: Grand National Party) noch einmal kandidieren wird und es ist nun nicht sicher, wen die Oppositionspartei

(Demokratische Partei) als Kandidat aufstellen wird. Die Gangwon-Provinz ist Partnerprovinz der HSS Korea beim Projekt „Nachhaltige Entwicklung in der inner-koreanischen Grenzregion“.

## **B. NORDKOREA**

### **Innenpolitische und außenpolitische Entwicklungen in Nordkorea**

Die Bilder der vergangenen Monate, bei denen zum ersten Mal der seit langem erwartete Nachfolger und Sohn von Kim Jong Il, Kim Jong Eun, vorgestellt wurde, dann aber gleich zum 4-Sterne-General befördert wurde, an der ersten Parteikonferenz seit mehr als 30 Jahren und verschiedenen Veranstaltungen teilnahm, und dann die Parade zum 65. Jahrestag der Arbeiterpartei Nordkoreas mit abnahm, haben dokumentiert, mit welcher Schnelligkeit der Nachfolger für Kim Jong Il installiert werden soll – und damit gleichzeitig deutlich gemacht, wie drängend das Problem der Gesundheit Kim Jong IIs geworden ist.

Am Dienstag, den 30. September 2010, hielt die Führungspitze der kommunistischen Arbeiterpartei Nordkoreas (PdAK) zum ersten Mal seit über drei Jahrzehnten wieder einen Parteitag ab. Wie die nordkoreanische Medienagentur Chosun Central News Agency (KCNA) berichtet, wurde dabei Kim Jong Eun, mit circa 27 Jahren jüngster Sohn des 68-jährigen Machthabers Kim Jong Il, vom Militär als Delegierter in das Zentralkomitee berufen und zugleich zum stellvertretenden Generalsekretär der Militärkommission ernannt, ein Posten den Kim Jong Il extra für seinen Sohn schuf. Es ist das erste Mal, dass Nordkoreas Medien über den als Nachfolger des gesundheitlich angeschlagenen Staathefs geltenden Kim Jong Eun berichten. Kim Jong Il wurde bei dem im Vorfeld als „historisch“ bezeichneten Treffen erneut zum Parteichef gewählt. Zudem wurden der ständige Vorsitzende des Präsidiums der Obersten Volksversammlung Kim Young Nam, Premier des Kabinetts Choi Young Rim, erster stellvertretender Vorsitzender der Nationalen Verteidigungskommission Cho Myung Rok und der Vorsitzende des Generalstabs der Volksarmee Lee Young Ho zu Mitgliedern der ständigen Kommission des Politbüros gewählt. Das Politbüro ist das höchste Exekutivorgan Nordkoreas und bildet zusammen mit dem Sekretariat und der zentralen Militärkommission das Zentralkomitee. Mit Ausnahme von Lee Young Ho befinden sich die drei anderen Neugewählten bereits in ihren 80ern. Lee Young Ho wurde zudem, ebenso wie Kim Jong Eun, zum stellvertretenden Generalsekretär der Militärkommission und außerdem zum Vizemarschall befördert. Am Vortag des Parteitages wurden sowohl Kim Jong Eun als auch Kim Jong IIs Schwester Kim Kyong Hui und Choi Ryong Hae, ein langjähriger Vertrauter der herrschenden Kim-Familie und Generalsekretär der nördlichen Hwanghae Provinz, zu Vier-Sterne-Generälen ernannt. Kim Kyong Hui, welche für die Leichtindustrie des Landes zuständig ist, wurde außerdem zum Mitglied des Politbüros gewählt, während ihr Ehemann, Jang Sung Taek, der als Stellvertreter Kim Jong IIs in der Nationalen Verteidigungskommission fungiert und zudem als Mentor des jungen Kim Jong Euns gilt, zum Mitglied des Politbüros und der zentralen Militärkommission ernannt. Weitere zehn Personen wurden zu Sekretären des Sekretariats des Zentralkomitees ernannt: Choi Ryong Hae, Kim Ki Nam, Choi Tae Bok, Mun Kyeong Deuk, Park Do Chun, Kim Young Il, Kim Yang

Gun, Kim Pyong Hae, Tae Jong Su und Hong Seok Hyeong. Das Zentralkomitee, welches mit Unterbrechungen seit 1950 besteht, ist das wichtigste politische Organ Nordkoreas. Die Mitglieder kontrollieren alle Staatsorgane, das Militär, Arbeiterorganisationen und Elitegruppen. Sie entscheiden über auswärtige Politik, Verteidigung, Wirtschaft, Kultur und Öffentliche Beziehungen.

Beim letzten Parteitag, der 1980 abgehalten wurde, war Kim Jong Il als möglicher Nachfolger seines Vaters Kim Il Sung genannt worden. Nun ist es Kim Jong Eun, der als Nachfolger installiert werden soll. Hierfür spricht die Tatsache, dass Kim Jong Il seine Schwester und seinen Schwager in hohe Ämter hat einsetzen lassen und sie ihm so die Machtübernahme erleichtern sollen. Choi Ryong Hae und Lee Young Ho spielen bei der Festigung des Machtanspruches ebenfalls eine wichtige Rolle. Dieses Netz an Betreuern in wichtigen Positionen ist besonders wichtig, falls Kim Jong Il plötzlich sterben sollte. Seitdem er 2008 einen Schlaganfall erlitt, ist sein Gesundheitszustand angeschlagen. Unter der Leitung seines Vaters, des „ewigen Präsidenten“ Kim Il Sung, der 1994 starb, hatte er 20 Jahre Zeit, sich an die Führungsposition zu gewöhnen und sich das Vertrauen des Militärs zu sichern. Soviel Zeit wird Kim Jong Eun wohl nicht vergönnt sein, deshalb spielt seine Beförderung auf dem Weg zur Machtübergabe eine wichtige Rolle, da er so Beziehungen zur politischen und militärischen Elite des Staates aufbauen kann. Lange galt jedoch nicht er, sondern der älteste Sohn Kim Jong Nam (circa 39 Jahre), der aus der ersten Ehe Kim Jong IIs mit der 2002 verstorbenen Schauspielerin Song Hye-rim stammt, als der Sohn mit den vielversprechendsten Aussichten auf die Nachfolge. Er fiel jedoch im Frühjahr 2001 in Ungnade, als er versuchte, mit einem gefälschten Pass nach Japan zu reisen und lebt seitdem in Macao im Exil. Der mittlere Sohn Kim Jong Chol (circa 29 Jahre), der wie sein jüngerer Bruder aus der Ehe mit der dritten Frau Kim Jong IIs, der 2004 verstorbenen Tänzerin Ko Yong Hi, stammt, soll in der Schweiz die Schule besucht haben, seinem Vater jedoch zu mädchenhaft sein.

Über den jüngsten Sohn Kim Jong Eun gibt es nur wenige verlässliche Informationen. Er wurde circa 1983 geboren, soll wie Kim Jong Chol in Bern zur Schule gegangen sein und fließend Englisch und Deutsch sprechen. Ein ehemaliger Sushi-Koch sagte, dass Kim Jong Eun seinem Vater in Aussehen und Verhalten sehr ähnlich sei, während sein Schulfreund Joao Micaelo berichtete, dass er ein normaler Teenager gewesen sei, der sich für Basketball, Filme und Computer begeisterte. Bis vor kurzem gab es nur wenige, private Aufnahmen von Kim Jong Eun. Am Donnerstag, den 30. September 2010, veröffentlichte die nordkoreanische Zeitung „Rodong Sinmun“ das erste offizielle Foto von ihm, welches ihn in der ersten Reihe beim Parteitag der PdAK zeigt. Ein Gruppenbild der Teilnehmer des Parteitages vor Mount Keumsoo Memorial Palace, wo sich der einbalsamierte Körper seines Großvaters Kim Il Sung befindet, zeigt Kim Jong Eun ebenfalls im Vordergrund. Das offizielle Foto ist ein weiteres Anzeichen dafür, dass er trotz seines jungen Alters als Nachfolger seines Vaters eingesetzt werden soll. Die Tatsache, dass es so zeitig nach dem Parteitag veröffentlicht wurde deutet weiter darauf hin, dass die nordkoreanischen Autoritäten den Machtwechsel zeitig durchführen wollen.

Kim Jong-Il ist nach Berichten schwer krank. Er leidet nicht nur an den Nachwirkungen des Schlaganfalls vom August-September 2008, u.a. an teilweiser

Lähmung, sondern soll auch Dialyse notwendig haben. Sollte Kim Jong-Il in relativ kurzer Zeit sterben, so ist es zu erwarten, daß zunächst eine Art „Thronrat“ aus den o.g. Familienmitgliedern die Regierung übernehmen wird und daß Kim Jong-Eun dann nach und nach auf seine Rolle als künftiger Staatschef vorbereitet werden soll. Es ist aber sehr fraglich, ob diese Art der Machtübergabe in Nordkorea nochmals, zum dritten Mal, funktionieren kann. Denkbar wäre es, daß sich Teile der Bevölkerung, der Partei und des Militärs gegen den Thronrat werden oder daß es zu inneren Streitigkeiten kommt (wie in der Nachfolge Lenins 1924 oder der Nachfolge Maos 1976). Sollte dagegen Kim Jong-Il noch längere Zeit leben, könnte sich Kim Jong-Eun auf demselben Wege wie sein Vater Loyalitäten aufbauen, indem er seine Getreuen befördert. Beispielsweise hatte Kim Jong-Il bis Mitte der 1990er Jahre bereits alle Generäle selber ausgesucht. Dazu würde der neue militärische Rank von Kim Jong-Eun passen.

Inzwischen kopiert Kim Jong-Eun bei seinen nun ständig an der Seite des Vaters durchgeführten Auftritten dessen Äußeres bis hin zur selben teuren, maßgefertigten Pelzmütze. Auch in den Propaganda-Schriften Nordkoreas, etwa in der Monatshochglanzzeitschrift „Korea“ (1/2011), wird er in exakt der gleichen Pose wie der Vater fotografiert, mit demselben Pulk von eifertig jedes Wort mitschreibenden Mitarbeitern.

### **Wirtschaftliche Entwicklungen in Nordkorea**

Obwohl die Ernte in diesem Jahr nicht schlecht ausgefallen zu sein scheint, bereit Nordkorea offensichtlich die nun seit mehreren Jahren ausbleibenden Lieferungen aus Südkorea ernsthafte Probleme. Auf verschiedenen Ebenen versucht Nordkorea, neue Nahrungsmittellieferungen zu bekommen. Ohne politische Fortschritte sind diese aber illusionär. Möglicherweise hat sogar China Nahrungsmittel zurückgehalten, nachdem Nordkorea eine südkoreanische Insel im November bombardiert hat (s. unter C.).

Die prekäre Wirtschaftslage offenbart sich auch in der Inflationsrate, die horrende ist. Inzwischen ist der Stand des Reispreis, des US-Dollars und des Euro-Wechselkurses auf den Schwarzmärkten wieder genauso wie vor der Währungsumstellung, bei der zwei Nullen von der nordkoreanischen Währung gestrichen wurden. Insbesondere die Nahrungsmittelpreise schwanken stark. Es ist zwar, u.a. wegen des steten Zuflusses von Devisen durch (oft nicht gemeldeten, halblegalen oder illegalen) Außenhandels, der inzwischen auch nicht unwichtigen Devisenzuflüsse durch Überläufer, die in Südkorea wohnen und schließlich anderer Zuflüsse, z.B. durch den Gaesong Industriekomplex, keine Situation wie in der Mitte der 1990er Jahre vorhanden, aber Unterernährung bleibt ein Problem in Nordkorea, das ungelöst ist.

### **C. INNERKOREANISCHE BEZIEHUNGEN UND DIE LAGE AUF DER KOREANISCHEN HALBINSEL**

Am Dienstag, den 23. November 2010, hat Nordkorea am frühen Nachmittag mehrere Runden Artillerieschüsse im Gelben Meer (koreanisch: Westmeer) abgefeuert. Im Gegensatz zu ähnlichen Vorkommnissen Anfang dieses Jahres sind

die Geschosse dieses Mal nicht nur im Gelben Meer versenkt worden, sondern haben die Insel Yeongpyeong getroffen. Der südkoreanische Generalstabschef Lee Bung-woo meldete, dass die Granaten von den beiden Stützpunkten Gaemeori und Mudo in Nordkorea in Richtung Südkorea ins Gelbe Meer und auf die Insel abgefeuert worden sind. Das südkoreanische Militär habe entsprechend den Gefechtsregeln zurückgeschossen. Der Generalstab habe Nordkorea vor einer weiteren Provokation gewarnt und warte auf eine Reaktion aus Nordkorea. Der Norden eröffnete das Feuer am Nachmittag um 14:34 für etwa 20 Minuten. Die zweite Runde Artillerieschüsse fing um 15:11 an und dauerte etwa eine halbe Stunde. Die traurige Bilanz am Ende des Tages waren zwei getötete Soldaten, zwei getötete Zivilisten und 19 Verletzte, darunter auch Zivilisten. Auch sind Wohnhäuser auf der Insel beschädigt worden und in Flammen aufgegangen. Ebenso sei ein Feuer im Wald ausgebrochen, hieß es. Dies war das erste Mal seit dem Koreakrieg, daß Nordkorea bei militärischen Aktionen den Tod von Zivilisten bewußt in Kauf genommen hat (vorher, etwa bei der Erschießung einer Touristin im Geumgangsangebirge oder beim Ertrinken südkoreanischen Wanderer, nachdem Nordkorea ohne Vorankündigung die Schleusen eines Stausees im Grenzgebiet geöffnet hat, waren es eher zufällige Opfer gewesen).

Das südkoreanische Militär führte seit dem Vormittag es 23.11. eine Routineübung im Westmeer durch. Es ist eine der drei größten Verteidigungsübungen, die Südkorea einmal jährlich durchführt. Die Schießübungen fanden wie gewohnt nur in Richtung Süden statt und begannen auch schon am Tag zuvor. Insgesamt nehmen etwa 70.000 Soldaten daran teil. Möglicherweise war der nordkoreanische Beschuß eine Antwort auf diese sogenannte „*Hoguk exercise*“, denn bereits am Vormittag hatte sich Nordkorea über diese Übungen als „Vorbereitung auf eine Invasion“ beklagt. Nordkoreas Rhetorik ist routinemäßig blutrünstig, allerdings haben sich in den letzten Monaten in nordkoreanischen Berichten Schlußsätze gehäuft, daß die Rhetorik nicht leer sei und man bereit sei, zu schießen.

Die Insel Yeongpyeong liegt im Bereich der von Nordkorea nicht anerkannten Grenze im Gelben Meer. Diese sogenannte Northern Limit Line (NLL) wurde von der UN und Südkorea nach dem Koreakrieg gezogen. Nordkorea erkennt aber offiziell nur eine Grenze weiter südlich an. Schon oft kam es in diesem Bereich zu Seegefechten zwischen den beiden Koreas. Während der beiden letzten größeren Seegefechten ist im November 2009 ein nordkoreanisches Schiff in Flammen aufgegangen. Im Gegenzug hat ein nordkoreanisches Uboot das südkoreanische Kriegsschiff „Cheonan“ im März dieses Jahres torpediert und versenkt. 46 Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Südkorea hat in seinen Gefechtsregeln große Hürden aufgebaut, bevor es ernsthaft auf feindliche Provokationen reagiert. Damit soll verhindert werden, daß quasi durch Zufall größere Kampfhandlungen ausgelöst werden oder daß es eine Automatik der Eskalation durch kleinere Zwischenfälle gibt. Nach der Versenkung der südkoreanischen Korvette Cheonan waren die Gefechtsregeln überarbeitet worden, um weitere Provokationen auszuschließen, aber offensichtlich sind diese Änderungen entweder nur halbherzig eingeführt oder nur halbherzig ausgeführt worden.

Ein möglicher Grund für die Provokationen Nordkoreas könnte es sein, daß Nordkorea derzeit wieder die früher bewährte Doppelstrategie fährt, einerseits Gespräche mit den USA bzw. im Rahmen der Sechs-Parteien-Gespräche anzubieten, andererseits aber den Druck auf die anderen Gesprächspartner zu erhöhen. Bereits in den vergangenen Tagen war dies durch die Enthüllung geschehen, daß Nordkorea eine Urananreicherungsanlage sowie einen Leichtwasserreaktor baut. „Brinkmanship“, das Spiel am Abgrund, ist eine typische Verhandlungsstrategie Nordkoreas. Allerdings ist es fraglich, ob die Strategie aufgeht. Bereits der 2. Atomtest Nordkoreas im Mai 2009, der derselben Logik folgte (Gesprächsangebot an die neue Obama-Administration plus Druck durch den Atomtest) funktionierte nicht, weil die amerikanische Verhandlungssituation die Lage im eigenen Land mit berücksichtigen muß (in der Verhandlungstheorie spricht man von einem zweistufigen Spiel). Dort sind weitere Konzessionen an Nordkorea – bei steigenden Provokationen – nicht mehr zu vermitteln, anders als in der Vergangenheit. Zwar wird durch die Enthüllungen und möglicherweise auch den Granatenbeschuss tatsächlich der Druck auf die USA und Südkorea erhöht, aber angesichts der Stimmung in der Bevölkerung ist kaum zu erwarten, daß es zu größeren Konzessionen gegenüber Nordkorea kommt. Wahrscheinlich ist der Druck in diesem Fall übrigens auf Südkorea gerichtet, mit dem man dringend wegen des suspendierten Tourismusprojekts in Geumgangsán (wo im Jahr 2008 eine südkoreanische Touristin von Nordkoreanern erschossen wurde) sprechen möchte, Südkorea sich aber beharrlich weigert.

Ein anderer möglicher Grund könnte die Nachfolgeregelung in Nordkorea sein. In Nordkorea scheint die rasche Einführung von Kim Jong-Eun, dem jüngsten Sohn von Kim Jong-Il, als potenzieller Nachfolger, auf teilweise großen Widerstand in der Bevölkerung gestoßen zu sein, wenn man Berichten von Überläufern Glauben schenken kann. Kim Jong-Eun könnte sich durch militärische Provokationen gerade beim Militär einen Ruf aufbauen wollen. Eher unwahrscheinlich ist es, daß die Aktion ungeplant von Pjôngjang stattfand, wenn man die Länge des Beschusses und das Ziel, eine bewohnte Insel, bedenkt.

Die Möglichkeiten der südkoreanischen und internationalen Antwort auf diese erneute Provokation Nordkoreas, nach mehreren vorherigen Beschießungen in diesem Jahr, bei denen es zu keinem Schaden gekommen war, sowie der Versenkung der südkoreanischen Korvette Cheonan mit 47 Toten sind begrenzt: Südkorea hat versprochene Hilfslieferungen an den Norden zur Fluthilfe ausgesetzt und Rot-Kreuz-Gespräche abgesagt. Die USA und die internationale Gemeinschaft haben den Granatenbeschuss verurteilt. Folgen wird das nicht haben. Internationaler Druck auf China (der u.a. die Option einer nuklearen Aufrüstung von Nordkoreas Nachbarn als Antwort auf die nordkoreanische Bedrohung enthalten könnte) wäre wohl das einzige wirksame Mittel, um Nordkorea (über seinen wichtigsten Verbündeten) zum Einlenken zu bringen. Die Aussichten dazu sind aber gering, da derzeit weder Südkorea noch die USA Interesse an zusätzlichen Konflikten mit China haben und nicht sicher ist, ob Druck auf China überhaupt Aussichten auf Erfolg hat.

Das Problem dabei ist, daß Nordkorea ganz offensichtlich nicht nur verbal, sondern auch durch Aktionen die Lage eskaliert. Daraufhin wurde bereits vom Büro Korea bei den vorherigen Zwischenfällen seit 2009 immer wieder hingewiesen.

„Business as usual“, was Südkorea offensichtlich angesichts der wirtschaftlichen negativen Auswirkungen einer Krise gerne verfolgen würde, beinhaltet deshalb die Gefahr, daß die Antwort eine noch höhere Eskalationsstufe ist.

Nach den Angriffen und südkoreanischen Manövern, die eine Art Antwort darauf darstellten (mit Einsatz eines amerikanischen Flugzeugträgers) entspannte sich die Lage zunächst deutlich. Inzwischen scheint eine Neuauflage der Sechs-Parteien-Gespräche nicht unmöglich und Süd- und Nordkorea werden wieder Militärgespräche auf hoher Ebene durchführen. Eine echte Lösung ist aber nicht in Sicht, eher ein neuer Zyklus von Gesprächen, Provokationen, Abbruch der Gespräche u.s.w.